

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG WOCHENBERICHT 6/76

Berlin

12. Februar 1976

43. Jahrgang

Stiglitz

Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1975/76

Die gesamtwirtschaftliche Leistung Berlins ist 1975 erstmals seit der Blockade hinter dem Vorjahresultat zurückgeblieben. Mit einem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts von 2 vH war die Rezession in der Stadt jedoch schwächer ausgeprägt als in Westdeutschland. Damit zeigt sich auch in dieser Phase, daß die konjunkturellen Schwankungen in Berlin vergleichsweise gering sind.

Für die Bundesrepublik Deutschland wird 1976 wieder mit einer kräftigen Erhöhung des Sozialprodukts gerechnet. Auch für Berlin ist daher eine deutliche Belebung der wirtschaftlichen Aktivität zu erwarten. Aufgrund der spezifischen Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur wird der Aufschwung in der Stadt allerdings weniger stark ausfallen als im gesamten Bundesgebiet.

1975: Rückgang der Warenproduktion . . .

Im Zuge der weltweiten Rezession haben westdeutsche und ausländische Nachfrage nach Berliner Erzeugnissen im vergangenen Jahr spürbar abgenommen. Bei der zentralen Bedeutung überregionaler Absatzmärkte für die Wirtschaft der Stadt hat dies die Entwicklung der Produktion entscheidend beeinflußt. Die Lieferungen in das Bundesgebiet waren wertmäßig kaum höher als 1974. Etwas günstiger haben sich die Auslandslieferungen entwickelt; dem Wert nach waren die Exporte um 3 vH größer als 1974. Preisbereinigt sind die gesamten Außenlieferungen Berlins schätzungsweise um 2 vH gesunken.

Rückwirkungen auf die heimische Investitionstätigkeit blieben nicht aus. Das gilt insbesondere für Ausrüstungen, die nominal um 4 vH, real sogar um 11 vH geringer waren als 1974. Auch für Bauinvestitionen wurde weniger ausgegeben als im Jahr davor; preisbereinigt betrug der Rückgang 7 vH.

Nach längerer Zeit überaus starker Ausweitung hat der öffentliche Verbrauch im Jahre 1975 abge-

Verwendung des West-Berliner Sozialprodukts in jeweiligen Preisen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Verwendungsbereich	1972	1973	1974	1975		1976 ¹⁾
				1. Hj.	Jahr ¹⁾	
Verbrauch	8,6	10,2	9,6	8,1	8	7,5
Privat	7,4	8,4	7,1	7,3	7,5	7
Öffentlich	12,0	15,1	15,8	10,0	9	7,5
Anlageinvestitionen	-0,2	5,0	3,6	-2,7	-3	6
Ausrüstungen	-0,8	3,8	2,5	-2,9	-4	7
Bauten	0,2	6,0	4,3	-2,6	-2,5	5
Inländische Verwendung	5,7	10,8	7,9	5,2	4,5	9
Lieferungen	7,0	4,6	6,9	-0,6	1	.
Bezüge	4,8	4,1	5,3	1,5	1,5	.
Bruttosozialprodukt	7,2	11,3	9,0	3,8	4,0	8,5

1) Gerundete Schätzung.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

Entwicklung des Sozialprodukts und seiner Komponenten
in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Bruttoinlandsprodukt ¹⁾		Erwerbstätige		Produktivität ²⁾	
	Berlin (West)	BRD ³⁾	Berlin (West)	BRD ³⁾	Berlin (West)	BRD ³⁾
1967	- 0,1	- 0,2	- 4,4	- 3,3	4,5	3,1
1968	7,4	7,1	- 0,2	0,1	7,6	7,0
1969	7,8	8,2	1,5	1,6	6,3	6,5
1970	3,6	5,9	0,9	1,3	2,7	4,5
1971	2,1	2,9	- 1,2	0,3	3,3	2,6
1972	1,5	3,4	- 2,1	- 0,2	3,7	3,6
1973	3,5	5,1	- 1,1	0,3	4,7	4,8
1974	1,5	0,6	- 1,9	- 1,9	3,5	2,5
1975 ⁴⁾	- 1,8	- 3,4	- 3,7	- 3,2	2,0	- 0,2
1976 ⁵⁾	4	5	- 2	- 1	6,6	6
1974 1. Vj.	1,1	1,9	- 1,0	- 0,7	2,2	2,6
2. Vj.	2,3	1,5	- 1,7	- 1,5	4,1	3,0
3. Vj.	3,2	1,2	- 2,3	- 2,2	5,6	3,5
4. Vj.	- 0,4	- 1,9	- 2,8	- 3,0	2,5	1,1
1975 1. Vj.	- 1,9	- 5,4	- 3,6	- 3,3	1,8	- 2,2
2. Vj.	- 2,6	- 4,6	- 3,5	- 3,4	0,9	- 1,2
3. Vj.	- 2,5	- 4,6	- 3,8	- 3,2	1,3	- 1,4
4. Vj. ⁴⁾	- 0,4	- 0,7	- 3,9	- 2,7	3,5	3,5

1) Zu Preisen von 1962. — 2) Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. — 3) Einschließlich Berlin (West). — 4) Für die BRD vorläufiges Ergebnis, für Berlin (West) Schätzung. — 5) Gerundete Schätzung.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

schwächt zugenommen (+ 9 vH). Diese Verlangsamung ist überwiegend auf eine deutlich verringerte Anhebung der tariflichen Besoldung zurückzuführen; die Zahl der im öffentlichen Dienst Beschäftigten ist hingegen trotz der eingeleiteten Sparmaßnahmen im Jahresdurchschnitt noch immer um mehr als 5 000, d. h. um etwa 3 vH, gestiegen.

Die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte haben mit 7,5 vH leicht verstärkt zugenommen. Da sich gleichzeitig der Preisanstieg verlangsamt hat, ergab sich für den realen Verbrauch gegenüber 1974 eine nicht unerhebliche Verstärkung (2 vH). Vor dem Hintergrund der beträchtlichen Verminderung von Beschäftigung und Bevölkerung ist diese Expansion bemerkenswert. Sie erklärt sich aus einer beschleunigten Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs. Diese resultiert einmal — bei überdurchschnittlichem Anstieg der öffentlichen Einkommensübertragungen — aus dem hohen Rentneranteil; sie ist zum anderen beeinflusst durch die zu Beginn des Jahres in Kraft getretene Steuerreform und die Kindergeldregelung mit dem Effekt einer spürbaren Erhöhung des verfügbaren Einkommens.

Bei dieser außerordentlich differenzierten Nachfrageentwicklung wurde in Berlin 1975 ein Bruttoinlandsprodukt im Wert von 39 Mrd. DM erwirtschaftet, das sind 4 vH mehr als vor Jahresfrist. Da das allgemeine Preisniveau um 6 vH gestiegen ist, hat die gesamtwirtschaftliche Leistung mithin um 2 vH abgenommen.

Mehr noch als in der Stadt hat sich allerdings das reale Bruttoinlandsprodukt im Bundesgebiet verringert. Der Rückgang wird dort auf 3,5 vH beziffert. Dieser Vorsprung Berlins ist in erster Linie auf eine für die Berliner Erzeugnispalette günstigere Entwicklung der überregionalen Nachfrage zurückzuführen. Sie verhinderte einen noch stärkeren Rückgang der industriellen Produktion. Hinzu kommt, daß sich auch die Bautätigkeit in der Stadt weniger abgeschwächt hat als in Westdeutschland.

. . . beschleunigt Wandel der Beschäftigtenstruktur

Im Rahmen der verminderten Wirtschaftsaktivität hat sich der Produktivitätsfortschritt 1975 abermals verlangsamt: Die durchschnittliche Pro-Kopf-Leistung ist nur noch um 2 vH gestiegen. Im Vergleich zur entsprechenden Entwicklung im gesamten Bundesgebiet — dort ist die gesamtwirtschaftliche Effizienz sogar leicht zurückgegangen — ist dies aber immer noch ein bemerkenswertes Ergebnis. Es resultiert aus dem hier geringeren Einbruch der Produktion sowie der wesentlich stärkeren Anpassung des Beschäftigtenbestandes an die verminderte Nachfrage. Diese Anpassung fiel den Unternehmen in Berlin insofern leichter, als sie bei der spezifischen Altersstruktur der Beschäftigten in geringerem Maße vor die Frage gestellt waren, Arbeitskräfte durchzuhalten oder zu entlassen.

Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen 1975 um 3,7 vH niedriger als im Durchschnitt des Jahres 1974. Zu bedenken ist dabei, daß die Zahl der öffentlich Bediensteten im letzten Jahr noch gestiegen ist. Im Unternehmensbereich ist die Zahl der Erwerbstätigen sogar um 40 000 Personen, dies sind 5,5 vH, zurückgegangen. Besonders ausgeprägt war dabei der Verlust im warenproduzierenden Bereich — im verarbeitenden Gewerbe betrug der Beschäftigtenrückgang 10 vH, im Baugewerbe 9 vH.

Die Beschäftigtenstruktur in Berlin (West) hat sich 1975 weiter verschoben. Besonders eindrucksvoll zeigt sich dies bei einem mittelfristigen Vergleich der Entwicklung in der Industrie und im öffentlichen Dienst: Während zu Beginn dieses Jahrzehnts noch 265 000 Personen und damit 60 vH mehr in der Industrie tätig waren als beim Staat, hat sich der Abstand nach nur fünf Jahren nivelliert: Mit 194 000 hatte die Industrie zuletzt nur noch ebensoviel Personen beschäftigt wie der öffentliche Dienst.

Mit dem rezessionsbedingt verstärkten Rückgang der Beschäftigung hat sich der schon seit längerem zu beobachtende Trend einer rückläufigen Zahl der Arbeitsplätze in der Industrie noch akzentuiert. Bei der Bedeutung, die gerade diesem Bereich für die

Auftragseingang und Nettoproduktion der verarbeitenden Industrie in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Verarbeitende Industrie insgesamt ²⁾		Stahlbau		Maschinenbau ³⁾		Elektrotechnik		Chemie		Textil		Bekleidung		Nahrungs- und Genußmittel ⁴⁾	
	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD
Auftragseingang⁵⁾																
1973 1. Vj.	16,7	21,4	- 7,6	15,6	30,0	39,6	16,1	18,9	10,5	17,4	7,0	12,1	- 8,4	- 2,6	21,0	-
2. Vj.	9,0	14,6	28,4	7,0	20,4	32,3	11,7	20,7	4,3	14,6	13,3	- 1,7	- 13,7	- 11,9	14,1	-
3. Vj.	2,2	10,2	37,0	20,4	12,8	18,4	6,8	8,0	- 2,0	16,6	- 21,6	- 17,6	- 23,0	- 15,2	1,3	-
4. Vj.	- 4,9	- 0,4	21,5	10,5	- 0,2	5,9	2,2	6,5	- 2,8	12,4	- 32,4	- 20,9	- 31,5	- 18,0	3,9	-
1974 1. Vj.	- 5,5	- 2,8	17,4	- 11,3	- 21,1	3,5	1,4	7,3	- 8,0	5,9	- 22,6	- 22,0	- 18,2	- 14,2	- 4,7	-
2. Vj.	- 1,3	- 4,7	- 29,4	9,6	1,2	- 7,0	2,2	- 5,4	- 10,7	7,0	- 23,1	- 13,8	- 22,6	- 2,9	8,2	-
3. Vj.	- 1,2	- 4,2	- 49,5	- 6,3	- 4,6	8,3	3,8	0,9	- 20,2	- 0,8	- 10,0	- 10,0	- 3,8	- 4,3	6,5	-
4. Vj.	- 3,0	- 9,1	- 8,4	0,3	- 16,2	- 5,7	- 10,9	- 9,5	- 13,4	- 12,6	- 4,5	- 2,1	13,2	7,9	23,6	-
1975 1. Vj.	- 9,9	- 14,9	49,0	10,1	- 18,6	- 12,4	- 12,9	- 17,1	- 7,4	- 17,8	- 12,0	- 7,6	- 12,9	- 11,0	16,8	-
2. Vj.	- 4,5	- 3,9	122,0	19,0	- 25,3	0,6	- 10,4	11,1	1,5	- 18,5	13,0	2,7	14,0	4,7	6,4	-
3. Vj.	- 4,7	- 5,3	4,8	21,2	- 17,7	- 11,7	- 9,8	- 2,6	32,8	- 11,6	14,7	11,2	- 17,5	- 5,6	7,1	-
MD Okt./Nov.	- 4,6	1,6	- 1,7	- 3,3	- 4,1	- 11,6	- 3,6	3,3	1,6	- 0,4	5,0	10,3	- 11,8	0,8	- 5,4	-
Nettoproduktion⁶⁾																
1973 1. Vj.	10,0	8,5	16,2	9,9	14,8	1,3	9,8	11,6	10,3	14,0	- 4,7	4,2	- 0,4	- 0,9	21,9	4,6
2. Vj.	11,9	8,4	27,2	5,0	12,6	5,4	5,7	11,4	15,5	14,4	- 5,3	5,0	- 5,9	- 4,0	25,4	7,6
3. Vj.	8,5	7,2	2,7	7,1	10,1	3,1	10,5	13,5	6,0	13,6	- 15,4	- 0,9	- 10,4	- 6,6	5,6	5,3
4. Vj.	5,9	4,9	- 9,8	2,0	17,2	4,8	3,7	14,9	- 5,4	9,7	- 26,0	- 7,4	- 17,7	- 15,2	7,0	2,9
1974 1. Vj.	0,1	1,5	- 19,7	- 7,0	5,4	4,1	0,8	6,4	- 20,9	7,8	- 21,7	- 6,8	- 26,8	- 16,0	9,3	5,2
2. Vj.	2,8	1,1	- 15,6	0,2	- 4,7	2,5	5,6	6,4	2,0	8,7	- 18,0	- 4,7	- 18,6	- 12,2	3,9	2,6
3. Vj.	2,4	- 2,7	- 1,7	- 7,9	- 10,1	- 0,4	2,9	0,6	27,4	4,3	- 7,3	- 7,7	- 18,1	- 8,1	2,9	- 1,9
4. Vj.	- 1,7	- 6,8	- 2,7	- 6,9	- 9,0	- 3,1	- 2,2	- 8,9	0,6	- 9,4	- 1,3	- 2,6	- 0,2	5,3	8,0	- 0,8
1975 1. Vj.	- 0,3	- 8,5	- 10,4	- 0,8	- 10,9	- 5,7	0,9	- 8,5	20,2	- 15,2	- 3,0	- 3,8	7,8	3,8	9,3	0,5
2. Vj.	- 7,7	- 11,7	- 0,4	- 7,2	- 19,0	- 9,9	- 5,5	- 13,2	- 1,6	- 19,8	- 2,9	- 9,8	- 7,2	- 0,2	7,2	- 2,3
3. Vj.	- 6,9	- 8,5	- 17,3	- 7,0	- 7,0	- 7,9	- 6,0	- 10,7	- 13,0	- 18,9	7,9	- 2,0	± 0,0	1,8	9,7	3,0
MD Okt./Nov.	- 1,5	- 2,4	- 21,5	- 5,1	± 0,0	- 7,2	0,6	- 2,3	10,2	- 0,9	0,8	0,9	- 22,0	- 4,0	0,4	0,1

1) Einschließlich Berlin (West). - 2) Auftragseingang in der BRD ohne Nahrungs- und Genußmittelindustrie. - 3) In Berlin (West) einschließlich Büromaschinenindustrie. - 4) Ohne Tabak. - 5) Zu Preisen von 1970. - 6) Arbeitstäglich; Basis in Berlin (West) 1962, in der BRD 1970

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

künftige Entwicklung der Stadt und ihrer Wirtschaftskraft zukommt, ist eine derartige Schrumpfung mit großer Sorge zu betrachten.

Abnehmender Lohnkostendruck in der Industrie

Die Produktion in der verarbeitenden Industrie West-Berlins ging 1975 in saisonbereinigter Betrachtung bis in den Herbst hinein kontinuierlich zurück; im Jahresdurchschnitt lag sie um 4,5 vH unter Vorjahrsstand. Dabei war die Entwicklung in den beiden großen Produktionsbereichen überaus unterschiedlich.

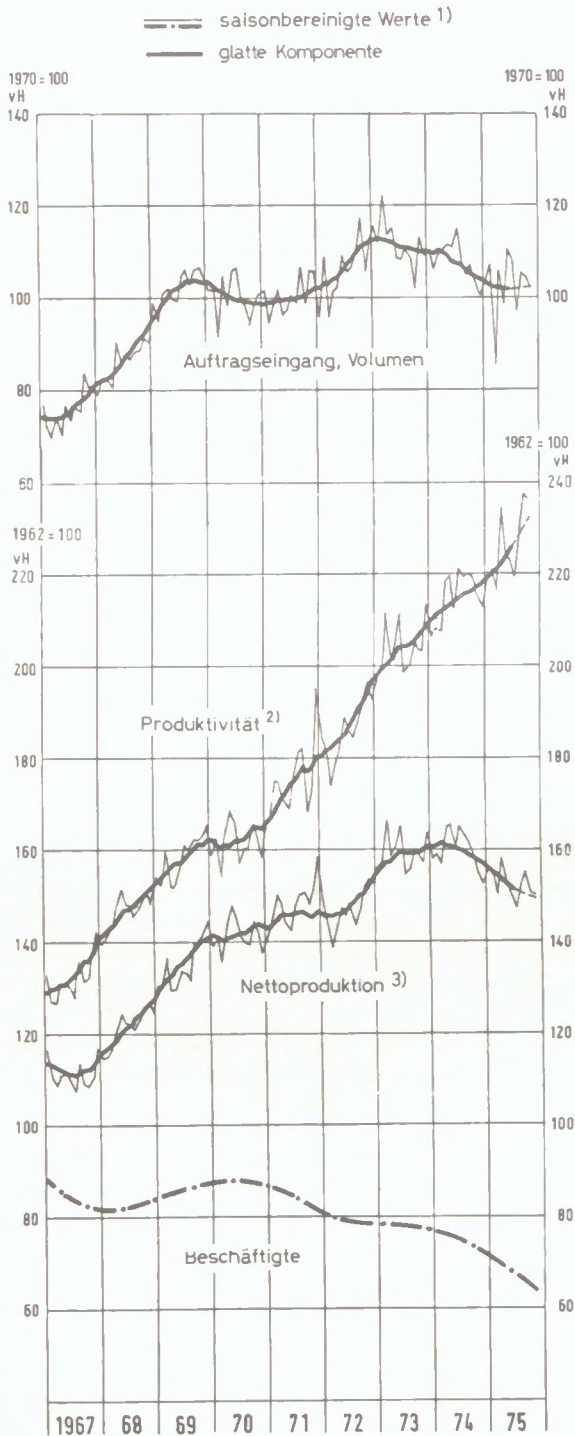
Bei den Produktionsmittelindustrien war der konjunkturelle Einbruch besonders stark. Allerdings sind seit dem Spätsommer dieses Jahres beim Maschinenbau Stabilisierungstendenzen in der Produktionsentwicklung sichtbar. In der Elektroindustrie dagegen nahm der Output noch bis zuletzt ab. Darin kommt auch zum Ausdruck, daß die an die Investitionszulage geknüpften Erwartungen enttäuscht wurden: Selbst ein kurzfristiger Auftragsstoß, wie er in der westdeutschen Industrie zu beobachten war, blieb in Berlin aus.

Wesentlich geringer als im Produktionsmittelbereich wurde die Erzeugung bei den Verbrauchsgüterindustrien eingeschränkt. Sie blieben bis zum Frühsommer relativ gut beschäftigt; erst danach wurde die Produktion zurückgenommen. Die bislang vorliegenden Daten lassen noch keine Tendenzwende erkennen. Nach wie vor verhältnismäßig günstig ist die Entwicklung in den Branchen Chemie sowie Nahrungs- und Genußmittel, wo die Produktion im Jahresverlauf stetig gestiegen ist.

Im Zuge des teilweise drastischen Produktionsrückgangs haben die Unternehmen fast aller Fertigungszweige ihren Beschäftigtenstand kontinuierlich vermindert. Im Verlaufe des Jahres 1975 hat die Industrie ihren Beschäftigtenstand um 20 000 Arbeitskräfte (10 vH) reduziert; zwei Drittel davon entfielen auf die beiden traditionsreichen Berliner Industrien Elektrotechnik und Maschinenbau. Zwar hat auch in der Industrie des Bundesgebietes die Beschäftigtenzahl erheblich abgenommen; der Rückgang war dort aber mit 6 vH wesentlich schwächer als hier.

Als Folge der raschen Anpassung der Beschäftigtenzahl an die verschlechterte Auftragslage - bei

ENTWICKLUNG VON AUFTRAGSEINGANG, NETTOPRODUKTION, BESCHÄFTIGUNG UND PRODUKTIVITÄT IN DER INDUSTRIE BERLINS



1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.
2) Nettoproduktion je Beschäftigten.
3) Arbeitstäglich.

DIW 76

zugleich zunehmendem Gewicht kapitalintensiver Fertigungen – ist die Arbeitsproduktivität in der Berliner Industrie zunächst nur wenig vermindert, im Herbst sogar wieder beschleunigt gestiegen. Gleichzeitig verlangsamte sich der Zuwachs der individuellen Einkommen kontinuierlich. Auf Grund dieser gegenläufigen Entwicklung hat sich der Lohnkostendruck deutlich abgeschwächt: Die industriellen Lohnstückkosten lagen im dritten Quartal des Jahres nur noch um 3 vH über dem Niveau des Vorjahres.

Allmähliche Stabilisierung der Bautätigkeit

Entgegen den Erwartungen hat sich der Abschwungsprozeß im Bauhauptgewerbe trotz der frühzeitigen Auftragsbindung der öffentlichen Haushaltsmittel und der kräftig gestiegenen Nachfrage nach Wohnbauten bis zum Spätsommer fortgesetzt. Erst gegen Ende des Jahres waren Anzeichen für eine Stabilisierung der Rohbauproduktion zu beobachten.

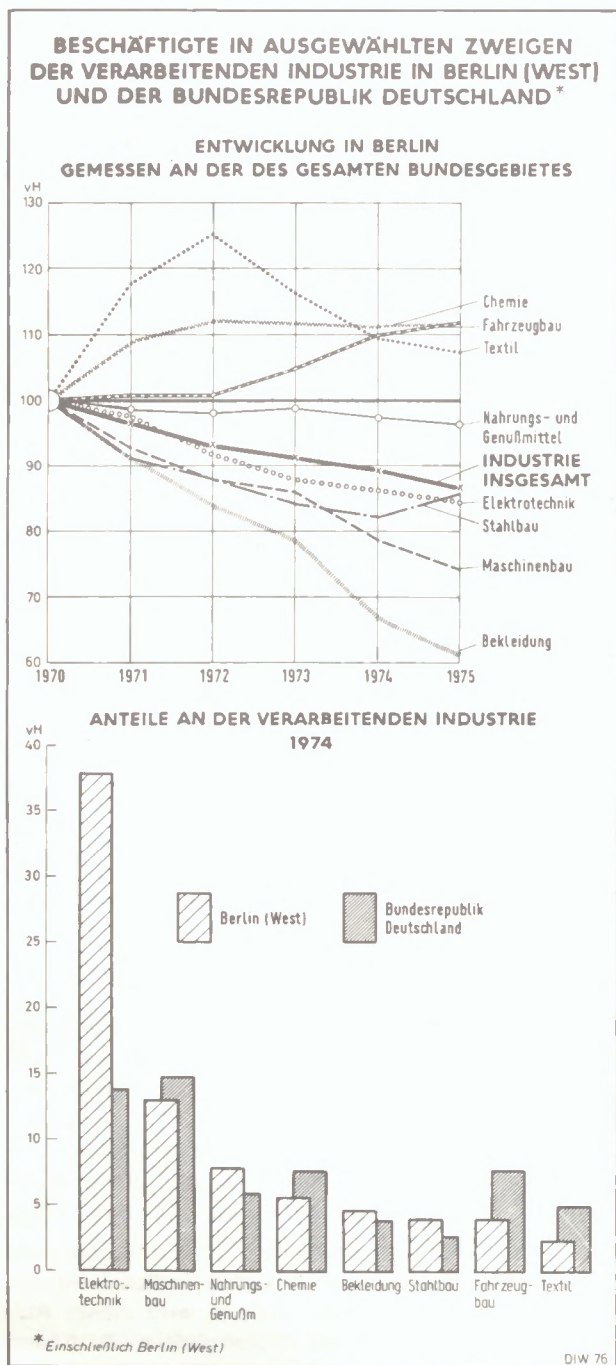
Insgesamt lag die Produktion des Bauhauptgewerbes 1975 um 7 vH unter dem Vorjahrsniveau. Dabei schnitt der Tiefbau wesentlich besser ab als der Hochbau, wo die Unternehmen des Wohnungsbaus drastische Einbußen hinnehmen mußten. Dies überrascht zunächst in Anbetracht der zügigen Bewilligungen im Rahmen der öffentlichen Förderungsprogramme, erklärt sich jedoch daraus, daß die Bauherren den Beginn neuer Bauvorhaben in Erwartung weiterer Zinssenkungen hinauszögerten.

Auch im Ausbaugewerbe ist die Leistung zunächst weiter zurückgegangen, nicht zuletzt als Folge des rapide geschrumpften Bauüberhangs zu Beginn des

Produktion und Beschäftigung im Bauhauptgewerbe von Berlin (West)
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

	Produktion ¹⁾						Erwerbstätige
	Insgesamt	Wohnungs- bau	Ge- werb- licher Bau	Öffentlicher und Verkehrsbau			
				Insgesamt	Hoch- bau	Tief- bau	
1971	± 0	-10,6	1,0	8,8	19,0	5,9	-4,4
1972	-4,2	-4,9	1,4	-6,8	-10,5	-5,6	-7,1
1973	-3,9	± 0	-9,5	-3,2	5,0	-5,9	-2,7
1974	-6,3	-11,0	-3,7	-4,7	4,8	-8,1	-7,0
1975 ²⁾	-7	-12
1974 1. Vj.	-2,6	± 0	0,6	-6,0	-6,2	-5,4	-3,1
2. Vj.	-5,8	-10,5	-0,5	-3,4	6,0	-6,5	-6,3
3. Vj.	-10,1	-17,1	-10,2	-4,1	14,6	-10,2	-7,6
4. Vj.	-7,8	-13,2	-1,9	-7,3	± 0	-10,1	-11,0
1975 1. Vj.	-7,5	-19,8	-1,7	-1,2	10,3	-5,7	-16,2
2. Vj.	-11,2	-18,4	-14,1	-4,0	-2,8	-4,8	-12,7
3. Vj.	-7,5	-8,6	-4,8	-7,1	-20,8	-1,4	-11,8
MD Okt./Nov.	-3,5	-4,0	-20,0	-5,8	-2,9	9,2	-9,3

1) Arbeitstäglich bereinigt. – 2) Gerundete Schätzung.
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.



Jahres. Aber auch die zunehmende Verdrängung traditioneller Ausbaugewerke durch Fertigungszweige der verarbeitenden Industrie hat eine Rolle gespielt. Im späteren Verlauf des Jahres dürfte sich die Produktionsentwicklung jedoch aufgrund der Modernisierungsmaßnahmen im Rahmen der Konjunkturprogramme stabilisiert haben.

Die Zahl der Arbeitskräfte im Bauhauptgewerbe ist im Herbst weit schwächer als saisonüblich zurückgegangen, Indiz für eine Verbesserung der Auftragslage. Diese Entwicklung hat sich entlastend auf den

Arbeitsmarkt ausgewirkt: Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter war im vierten Quartal um ein Drittel niedriger als vor Jahresfrist. Im Ausbaubereich blieb die Beschäftigung über das Jahr stabil. Trotz der seit Herbst verbesserten Situation auf dem regionalen Baumarkt hat die Zahl der im gesamten Baugewerbe Beschäftigten im Vorjahrsvergleich allerdings um 9 vH und damit weit stärker abgenommen als in den Jahren davor. Sie betrug zuletzt 50 000 Personen.

Höchststand der konjunkturellen Arbeitslosigkeit überschritten

Die seit drei Jahren zu beobachtende Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Herbst 1975 nicht mehr fortgesetzt. Zwar nahm die Zahl der Arbeitslosen bis zuletzt zu; sie betrug im Januar 39 000 und war damit doppelt so hoch wie zu Beginn des Rezessionsjahres 1967. Der Anstieg war jedoch allein jahreszeitlich bedingt; von Saisoninflüssen bereinigt ging die Arbeitslosigkeit in jüngster Zeit zurück. Die Zahl der offenen Stellen nahm im Jahresverlauf ab und erreichte Ende Dezember mit 6 600 einen seit langem nicht verzeichneten Tiefstand. Nach Ausschaltung der Saisonkomponente hat sich der Bestand an vakanten Arbeitsplätzen in den letzten Monaten indes wieder leicht erhöht.

Insgesamt war die Situation auf dem Arbeitsmarkt im Jahre 1975 in Berlin nicht so ungünstig wie im Bundesgebiet. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 3,7 vH und war damit um einen Prozentpunkt niedriger als dort. Unterschiede zeigen sich vor allem bei geschlechtsspezifischer Betrachtung. Während im gesamten Bundesgebiet die Arbeitslosenquote der Frauen diejenige der Männer um einen Prozentpunkt überstieg, lag sie in Berlin um einen halben Prozentpunkt darunter. Diese Diskrepanz dürfte einmal durch die ungünstigere Altersstruktur in der Stadt bedingt sein: Dem Ausscheiden älterer Frauen aus dem Erwerbsleben kommt hier eine stärkere Bedeutung als im Bundesgebiet zu. Zum anderen arbeiten in Berlin besonders viele Frauen im Dienstleistungsbereich, in dem das Arbeitsplatzrisiko relativ gering ist.

Ausländer sind in Berlin besonders von der Arbeitslosigkeit betroffen. 22 vH aller Arbeitslosen waren 1975 ausländischer Nationalität; der Anteil der Ausländer an der Zahl aller Arbeitnehmer betrug dagegen 11 vH. Im gesamten Bundesgebiet hatten – bei ähnlichem Gewicht der Ausländerbeschäftigung – nur 14 vH aller Arbeitslosen eine fremde Staatsangehörigkeit. Allerdings hat sich die Konstellation im Jahresverlauf verändert: Trotz des Anstiegs der Arbeitslosigkeit insgesamt ist die Zahl der arbeitslosen Ausländer gegenüber dem Frühjahr zu-

Daten zur Arbeitsmarktsituation in Berlin (West) und der Bundesrepublik Deutschland¹⁾
in vH

	Arbeitslosenquoten ²⁾						Anteil der Ausländer			
	Insgesamt		Männer		Frauen		Arbeitslose ³⁾		Arbeitnehmer ⁴⁾	
	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD	Berlin (West)	BRD
1967	1,6	2,1	1,6	2,4	1,7	1,7	1,5	3,3	1,8	4,7
1968	1,1	1,5	1,2	1,7	1,0	1,2	1,5	1,7	2,1	4,9
1969	0,6	0,9	0,7	0,9	0,6	0,8	2,1	1,6	4,0	6,5
1970	0,6	0,7	0,6	0,7	0,6	0,8	4,2	2,7	6,4	8,5
1971	0,8	0,8	0,9	0,7	0,8	1,1	10,1	5,7	8,5	9,8
1972	1,2	1,1	1,3	1,0	1,1	1,4	12,2	6,5	9,5	10,5
1973	1,1	1,2	1,2	1,1	1,1	1,6	11,2	7,1	10,4	11,6
1974	2,0	2,6	2,2	2,2	1,9	3,1	17,5	11,9	10,9 ⁵⁾	10,9 ⁵⁾
1975	3,7	4,7	3,9	4,3	3,4	5,4	22,4	14,1	10,8 ⁵⁾	9,5 ⁵⁾

1) Einschließlich Berlin (West). – 2) Einschließlich Ausländer. – 3) Ausländische in vH aller Arbeitslosen. – 4) Ausländische in vH aller Arbeitnehmer. – 5) Geschätzt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg; Landesarbeitsamt Berlin; Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; Berechnungen des DIW.

rückgegangen. Diese Entwicklung läßt vermuten, daß ein Teil der arbeitslosen Ausländer bereits in die Heimatländer zurückgekehrt ist.

Zahl der Ausländer nimmt ab

Diese Vermutung wird durch die Daten der Wanderungsstatistik bestätigt. Danach hat die Zahl der fortgezogenen Ausländer (einschließlich Familienangehörige) im Jahresverlauf zugenommen; sie betrug in den ersten neun Monaten des Jahres – die Statistik der Wanderungen ist stets nur mit großer Verzögerung verfügbar – rund 25 000 Personen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der zugezogenen Ausländer beträchtlich vermindert. Diese erreichte in der gleichen Periode etwa 20 000. Die gegenläufige Entwicklung von Zuzügen und Fortzügen dürfte sich zum Jahresende verstärkt haben, so daß 1975 erstmals mit einem Wanderungsdefizit – in Höhe von 7 000 Personen – zu rechnen ist. Bei einem Geburtenüberschuß von 5 000 ist damit die Zahl der in der Stadt lebenden Ausländer um 2 000 zurückgegangen.

Die Mobilität der Deutschen hat im Zuge der rückläufigen Wirtschaftsentwicklung generell abgenommen. Insbesondere ist die Zahl westdeutscher Bewerber, die eine Arbeit in Berlin aufgenommen haben, nochmals stark zurückgegangen: Mit knapp 10 000 wurde der niedrigste Wert der letzten 15 Jahre erreicht. Insgesamt betrug der Wanderungsverlust bei den Deutschen im Jahre 1975 – Schätzungen aufgrund der Wanderungsstatistik für die ersten neun Monate zufolge – 12 000 Personen. Bei einem Sterbeüberschuß von 27 000 hat somit die

Zahl der deutschen Einwohner im vergangenen Jahr um etwa 39 000 Personen abgenommen.

Insgesamt ist der Bevölkerungsverlust der Stadt von 24 000 im Jahre 1974 auf 41 000 verstärkt gestiegen. Die Zahl der Einwohner ist damit bis zum Ende des Jahres 1975 auf 2 085 Mill. zurückgegangen.

1976: Belebung der regionalen Wirtschaft . . .

Für die Bundesrepublik Deutschland wird in diesem Jahr mit einer kräftigen Erholung der Wirtschaftsaktivität gerechnet. Impulse gehen dabei insbesondere vom Export aus. Daneben wird ein großer Teil der im vergangenen Jahr eingeleiteten wirtschaftspolitischen Maßnahmen erst jetzt produktionswirksam. Insgesamt ist eine Zunahme des realen Sozialprodukts von 5 vH zu erwarten¹⁾.

Bei der intensiven ökonomischen Verflechtung zwischen Berlin und Westdeutschland wird dieser Aufschwung auch auf die Stadt übergreifen. Zu fragen bleibt, ob Berlin im wirtschaftlichen Expansionstempo mit dem Bundesgebiet Schritt halten kann.

Eine Betrachtung der einzelnen Verwendungskomponenten zeigt unterschiedliche Ausgangsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten in beiden Gebieten. Dies gilt einmal für den privaten Verbrauch. Bei der voraussichtlich geringen Steigerung der Arbeitnehmerinkommen wirkt sich die anhaltend kräftige Erhöhung der Renten in Berlin abermals positiv aus. Der Bevölkerungsrückgang – die Zahl

¹⁾ Vgl. Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1976. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 3–4/1976.

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West)

	1971	1972	1973	1974	1975 1)	1976 2)
Personen						
Lebendgeborene	20 488	18 830	17 514	18 254	18 000	18 000
Deutsche	16 788	14 341	12 698	12 790	12 700	.
Ausländer	3 700	4 489	4 816	5 464	5 300	.
Gestorbene	39 975	39 652	38 795	38 492	40 000	39 000
Deutsche	39 572	39 171	38 351	38 067	39 600	.
Ausländer	403	481	444	425	400	.
Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	- 19 487	- 20 822	- 21 281	- 20 238	- 22 000	- 21 000
Deutsche	- 22 784	- 24 830	- 25 653	- 25 277	- 26 900	.
Ausländer	+ 3 297	+ 4 008	+ 4 372	+ 5 039	+ 4 900	.
Zugezogene	95 548	93 499	89 045	74 944	58 000	60 000
Deutsche	49 539	52 757	42 600	36 316	32 000	.
Ausländer	46 009	40 742	46 445	38 628	25 000	.
Fortgezogene ³⁾	66 709	94 049	82 431	78 667	76 000	79 000
Deutsche ³⁾	42 903	68 122	52 014	48 014	44 000	.
Ausländer	23 806	25 927	30 417	30 653	32 000	.
Wanderungssaldo ³⁾	+ 28 839	- 550	+ 6 614	- 3 723	- 19 000	- 19 000
Deutsche ³⁾	+ 6 636	- 15 365	- 9 414	- 11 698	- 12 000	.
Ausländer	+ 22 203	+ 14 815	+ 16 028	+ 7 975	- 7 000	.
Bevölkerungsveränderung	+ 9 352	- 21 372	- 14 667	- 23 961	- 41 000	- 40 000
Deutsche	- 16 148	- 40 195	- 35 067	- 36 975	- 39 000	.
Ausländer	+ 25 500	+ 18 823	+ 20 400	+ 13 014	- 2 000	.
1000 Personen (jeweils am Jahresende)						
Bevölkerung ⁴⁾	2 185	2 164	2 150	2 126	2 085	2 045
Deutsche	2 043	2 003	1 968	1 931	1 892	.
Ausländer	142	161	182	195	193	.

1) Schätzung aufgrund der Daten für die ersten acht Monate. - 2) Schätzung. - 3) Bis 1971 um Scheinwanderungen bereinigt. In den Jahren danach wurde amtlicherseits auf eine entsprechende Korrektur verzichtet, da Anmeldungen ohne Verlagerung des Lebensmittelpunktes seit 1972 nicht mehr als Fortzüge registriert werden sollen. - 4) Basis: Ergebnisse der Volkszählung 1970, berichtigt um eine Untererfassung von 2 vH.
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

der Einwohner wird auch bei wieder verbessertem Wanderungsergebnis erneut um etwa 2 vH sinken – bremsst jedoch die Entwicklung des privaten Konsums in der Stadt. Auch vom öffentlichen Verbrauch gehen in Anbetracht des in Berlin überdurchschnittlich hohen Anteils der Personalausgaben geringe Nachfrageeffekte aus, denn die Zahl der Stellen wird im Zuge der eingeleiteten Sparprogramme nicht mehr nennenswert zunehmen, und Tarifierhebungen sowie Verbesserungen im Stellenkegel werden sich in sehr engen Grenzen halten.

Eher günstiger als im Bundesgebiet ist 1976 die Entwicklung der Bautätigkeit in der Stadt einzuschätzen, und zwar insbesondere als Folge eines sprunghaften Anstiegs der Nachfrage nach Hochbauleistungen in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres. Der unerwartet kräftige Nachfrageschub ist offensichtlich die Reaktion auf die gewährte Investitionszulage aus dem Konjunkturprogramm vom Dezember 1974 in Höhe von 7,5 vH. Diese Maßnahme hat in Berlin zumindest im Wohnungsbau wesentlich stärker gewirkt als im Bundesgebiet, was in erster Linie auf den überdurchschnittlich hohen Anteil öffentlich geförderter Wohnungen in der Stadt zurückzuführen ist. In Anbetracht des erhöhten Bauüberhangs und

der gesetzten Fertigstellungsfristen – verstärkt durch das Programm zur Modernisierung von Altbauwohnungen – wird der Trend rückläufiger Baunachfrage im Jahre 1976 unterbrochen werden.

Entstehung des West-Berliner Sozialprodukts in jeweiligen Preisen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Wirtschaftsbereich	1972	1973	1974	1975		1976 ¹⁾
				1. Hj.	Jahr ¹⁾	
Verarbeitendes Gewerbe	6,0	11,1	8,0	- 0,4	- 1	9
Baugewerbe	- 2,5	4,2	3,5	0,1	0,5	6
Handel und Verkehr	6,4	8,5	6,0	3,0	3	7
Private Dienste	9,6	11,4	9,4	9,4	9	10
Staat	12,2	15,8	16,6	9,7	9,5	8
Bruttoinlandsprodukt, nominal	7,2	11,3	9,0	3,8	4,0	8,5
Deflationierungsfaktor	5,6	7,6	7,3	6,2	5,8	4,5
Bruttoinlandsprodukt, real	1,5	3,5	1,5	- 2,2	- 1,8	4

1) Gerundete Schätzung.

Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

Aufgrund der geringen Auslastung der maschinellen Kapazitäten ist mit einer spürbaren Erhöhung der Ausrüstungsinvestitionen vor allem im industriellen Bereich nur dann zu rechnen, wenn die Unternehmer eine deutliche und nachhaltige Belebung der Bestellungen verzeichnen können. Bei der schwachen Entwicklung des privaten Verbrauchs, vor allem aber bei der geringen Bedeutung des heimischen Marktes für die Industrie, können Wachstumsimpulse nur von außen kommen.

. . . schwächer als in Westdeutschland

Entscheidend für die Intensität des wirtschaftlichen Aufschwungs im Jahre 1976 ist die Entwicklung der überregionalen Lieferungen. Eine Analyse des Nachfrageverlaufs in der verarbeitenden Industrie zeigt zum Ende des vergangenen Jahres – die bisher verfügbaren statistischen Informationen über den Auftragseingang reichen nur bis November – kein einheitliches Bild. In einigen bedeutenden Fertigungszweigen hat die Ordertätigkeit zwar wieder zugenommen, in anderen geht sie aber noch immer zurück.

Bei den Verbrauchsgüterproduzenten stagniert der reale Auftragseingang, und dies schon seit zwei Jahren. Für Produktion und Beschäftigung ist mithin kurzfristig kaum ein Anstieg zu erwarten. In Anbetracht der schwachen Steigerung des privaten Verbrauchs kann auch im weiteren Jahresverlauf mit einer deutlichen Belebung der Verbrauchsgüterproduktion nicht gerechnet werden.

Anders ist die Situation bei den Berliner Produktionsmittelherstellern. Hier hat sich das Auftragsvolu-

men nach dem starken Einbruch des vergangenen Jahres in letzter Zeit gefestigt. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf eine verbesserte Situation in der Elektroindustrie zurückzuführen. Zwar haben die – für diesen Zweig sehr wichtigen – öffentlichen Auftraggeber ihre Bestellungen bis zuletzt laufend verringert; die Investitionsplanungen der Bundespost lassen aber erwarten, daß sich diese negative Entwicklung nicht fortsetzt. Die von der privaten Nachfrage kommenden Impulse können unter diesen Umständen die Produktionstendenz deutlicher als bisher beeinflussen. Auch im Auftragseingang des Maschinenbaus sind Anzeichen einer Erholung zu erkennen; diese sind allerdings noch sehr schwach und resultieren überdies weitgehend aus der Exportnachfrage.

Ein interregionaler Vergleich des Auftragsverlaufs in der Industrie ergibt, daß sich die Bestellungen in einigen Zweigen – insbesondere im Maschinenbau, aber auch bei der Elektrotechnik – in Berlin (West) weit unbefriedigender entwickelt haben als in Westdeutschland. Hinzu kommt, daß Branchen der Grundstoff- und Produktionsmittelindustrie ebenso wie der Fahrzeugbau, denen die größten Expansionschancen eingeräumt werden, in Berlin gar nicht oder nur wenig vertreten sind. Bei dieser Konstellation dürfte die Produktion der verarbeitenden Industrie 1976 insgesamt schwächer zunehmen als im Bundesgebiet.

Vor diesem Hintergrund und unter der Voraussetzung, daß sich an der unterschiedlichen Entwicklung der Auftragstätigkeit kurzfristig nichts ändert, wird in diesem Jahr das reale Bruttoinlandsprodukt in Berlin langsamer wachsen als im Bundesgebiet: Der Zuwachs wird etwa 4 vH betragen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5
Tel. (030) 8 29 11 – telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter, Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,-, vierteljährlich DM 15,-, Einzelnummer DM 2,-.